

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 99.

Montag den 9. April.

1849.

### Einiges über Australien.

Zur Beherzigung für Alle, welche auszuwandern Willens sind.

Im December 1836 wurde die Colonie Südaustralien gegründet, zählt jetzt schon 25,000 Seelen und man kann mit Gewissheit sagen, daß nach ihren jetzigen Zuständen und dem großen Reichthume, den sie besitzt, zu urtheilen, keine Colonie schneller erblühte, und daß sie innerhalb weniger Jahre einer der wichtigsten Handelsplätze sein wird. Ich theile den folgenden Auszug eines Berichtes des Colonialsecretairs für Südaustralien vom 11. Juli 1846 mit, er lautet:

„In Australien können Männer, Frauenzimmer und Kinder von 10 Jahren hinreichend genug verdienen, um sich zu nähren und zu kleiden, und werden in Kurzem, wenn sie sorgsam und sparsam sind, so viel zurücklegen, etwa eintretenden Krankheiten wirksam begegnen zu können. Manche arme, aber fleißige Leute wandern ohne einen Schilling hier ein und sind in Zeit von 4 bis 5 Jahren sich wohlbesitzende Landwirthe. Ich könnte viele Beispiele und Namen angeben, muß jedoch bemerken, daß nur tüchtige, rechtliche und angestrengt arbeitende Leute auf diesem Wege zu Etwas kommen können; Andere haben wenig Aussicht, sich über die gewöhnliche Menge zu erheben.

Eine Zeitung in Adelaide macht über den Mangel an Arbeitern folgende Bemerkung: Eine noch so große Anzahl von Arbeitern, welche uns der anhaltende Enthusiasmus unserer Freunde in England, oder das Wunder der Bekehrung der Auswanderungs-Commission und des Colonialministeriums zu Freunden unserer Colonie zuführt, wird, nach unseren Begriffen, kein Bekehrtheil der Zahl derjenigen betragen, welche bei gutem Lohne in unserem Bereiche dauernde Arbeit finden können. Wegen Mangel an fleißigen Händen ist man gerade jetzt allgemein in Verlegenheit. Die Ernte im Umkreise von 3 bis 4 Meilen von Adelaide allein würde 2 bis 300 Menschen 5 bis 6 Wochen lang beschäftigen, und trotzdem, daß sie 12—14 Schilling (4 Thlr. bis 4 Thlr. 16 Gr.) für den Acker bekommen sollen, findet man nirgends Arbeiter, die Lust dazu haben. So groß die Anzahl der kürzlich Angekommenen auch den Engländern scheinen mag, so war es doch wie ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein, wie ein Sonnenstäubchen auf eine Waagschale.“ Der Berichterstatter hatte Recht; denn eine große Menge Weizen ging verloren, weil er nicht gemäht werden konnte. „Unter diesen Umständen“, heißt es ferner, „ist der Unwille gegen die falschen Freunde in London, deren falsche Begriffe wahrscheinlich eine große Menge Auswanderer zu uns zu kommen abhält, die sonst gekommen wären, uns zu helfen, vollkommen gerechtfertigt. Wir stehen alle Männer Englands, welche sich für das Wohl Südaustraliens interessieren, an, sich die chimärischen Klaglieder aus dem Sinne zu schlagen, als könne diese Colonie von Arbeitern überfüllt werden. Unter gewöhnlichen Umständen ist das eine absolute Unmöglichkeit.“

In allem diesem liegt viel Wahrheit und meine auf Erfahrung gegründete Meinung ist, daß die Lage der Colonie so ungemein günstig und die Nachfrage nach Extraarbeitern so groß ist, daß 10,000 Personen, mit Einschluß von Weibern und Kindern, in ihren fruchtbaren Ländereien nicht im Geringsten eine Uebervölkerung verursachen würden.

Wir führen hier noch eine Adresse an die hungernden und nothleidenden Millionen in Großbritannien und Irland an, welche J. Stephens, der Redacteur des Adelaide-Beobachters und Südaustralien-Anzeigers, am 30. Juni 1847 veröffentlichte.

„Hört mich, ihr Söhne der Arbeit“, sagt Stephens, „und urtheilt selbst nach den folgenden Thatsachen:

- 1) Die Ortsbehörden haben 28,000 Pfd. Sterling (150,000  $\text{fl}$ ) in ihren Cassen, die zu öffentlichen Bauten, Brücken, Hafenverbesserungen, Straßenbau und Reparatur verwandt werden sollen; das Geld liegt meist todt da, weil sich kein Unternehmer findet, einzig nur, weil es an geschickten Handwerkern und Arbeitern fehlt, die die Arbeiten ausführen könnten.
- 2) Kaufleute, Niederlagenbesitzer und Capitalisten sind außer Stande, ihre Häuser und Wohnungen zu verbessern, zu erweitern oder neu zu erbauen. Es fehlt nicht an Geld, nur an Arbeitern.
- 3) Bergwerksbesitzer können ihren Unternehmungen nicht die erwünschte Ausdehnung geben, einzelne Gruben werden ganz liegen gelassen, warum? weil es an Bergleuten fehlt und die geforderten Löhne unerhört hoch sind.
- 4) Landwirthe, welche überzählige Ochsen, Pferde und Pflüge haben, können das eingezogene Land nicht umbrachen, vielweniger noch mehr Land bebauen, weil es an Händen fehlt, den Pflug zu regieren, an Bürschen zum Antreiben des Viehes.
- 5) Vieh- und Schaafzüchter sehen sich beständig nach Leuten um, die ihre sich vermehrenden Heerden beaufsichtigen, neue Heerden aus den Zehntausenden von Lämmern bilden und die Frachtfuhren zwischen dem sich immer mehr vergrößernden Verkehre zwischen den Städten, Dörfern, Bergwerken und den entfernten Stationen besorgen sollen. In diesem Augenblicke sprechen Schafzüchter, denen es ganz unmöglich war, Schäfer und Knechte zu finden, davon, einen Theil ihrer Schafe, nur um das Talg benutzen zu können, zu schlachten.
- 6) Wir führen monatlich für Tausende von Thalern Baumaterialien aus den benachbarten Colonien ein, weil es uns an Leuten fehlt, die sie zurichten und aus unsern ausgedehnten Forsten herbeischaffen könnten. Wir haben auch, was gleichfalls zu erwähnen ist, viele Arten von Hölzern, die sehr passend zu Mobilien sind. Unsere Steinbrüche enthalten Material im Ueberflusse und herrlichen Schiefer zum Dachdecken und zu Fliesen, die Fußböden zu pflastern. Kalk und Thon für den Maurer und Töpfer sind fast überall zu finden; selbst feinere Thonarten von großer Reinheit sind entdeckt worden.
- 7) Es könnten den bestehenden Fabriken viel einträgliche hinzugefügt werden, wenn es nicht durch Mangel an geschickten Leuten verhindert würde.
- 8) Was weibliche Dienstboten betrifft, die sich in dieser Colonie besser befinden sollen als in irgend einem andern Theile der Welt, so sagen viele würdige Herrschaften, daß sie für Geld keine bekommen können; und das kommt daher, weil tugendhafte, sich gut aufführende Frauenzimmer selten lange unverheirathet bleiben und die heirathslustigen Südaustralier sich wenig um Aussteuer zu kümmern scheinen. Die Arbeiterverhältnisse in Südaustralien stellten sich im Februar 1847 folgendermaßen heraus:  
Maurer sind sehr gesucht und verdienen 6 bis 7 Schilling (2 Thlr. bis 2 Thlr. 8 Gr.) den Tag.  
Hufschmiede werden wenig gebraucht und bekommen 5 bis 6 Schill. (1 Thlr. 16 Gr. bis 2 Thlr.) den Tag.  
Bäcker erhalten Kost und Wohnung und 20 Schill. (6 Thlr. 16 Gr.) wöchentlich.  
Ziegelstreicher sind sehr gesucht und verdienen 12 bis 12 Schilling (4 Thlr. bis 4 Thlr. 16 Gr.) für das Tausend.  
Nach Zimmerleuten ist sehr große Nachfrage; sie bekommen von 5 1/2 bis 6 1/2 Schilling (1 Thlr. 20 Gr. bis 2 Thlr. 4 Gr.) den Tag. Denselben Lohn verdienen die ebenfalls gesuchten Tischler.  
Böttcher oder Fassbinder werden sehr gesucht und man giebt ihnen gern 5 bis 7 Schill. (1 Thlr. 20 Gr. bis 2 Thlr. 8 Gr.) den Tag.  
Dienstboten kann man gar nicht bekommen und man blüht 5—7 Schillinge wöchentlichen Lohn.

Arbeitende Maschinisten werden engagirt und verdienen 6 bis 7 Schilling täglich.

Gärtner werden sehr gebraucht und bekommen je nach ihrer Geschicklichkeit auf dem Lande volle Station und 2 Thlr. 16 Gr. wöchentlich, in den Städten ohne Kost aber 6—7 Thlr. wöchentlich.

Tagearbeiter erhalten in den Städten wöchentlich 18—22 Schill. Auf dem Lande 10 bis 12 Schill. (3 Thlr. 8 Gr. bis 4 Thlr.) und die Kost. Wenn man jetzt einen Arbeiter zu einer Extraarbeit nur auf einen Tag braucht, so ist es unmöglich, einen zu bekommen.

Bergleute in Tagarbeit werden mit 30—42 Schilling (10 bis 14 Thlr.) wöchentlich bezahlt. Wenn sie in Accord oder auf Part arbeiten, ist ihr Verdienst sehr beträchtlich gewesen.

Steinmeyer finden vollauf Beschäftigung bei 5½ bis 7 Schill. (1 Thlr. 20 Gr. bis 2 Thlr. 8 Gr.) Tagelohn.

Stuckaturarbeiter bekommen 5½ bis 6½ Schilling täglich und haben reichliche Arbeit zu erwarten. Maler (Anstreicher) werden nicht sehr gesucht und bekommen nur 5 bis 6 Schilling (1 Thlr. 16 Gr. bis 2 Thlr.) pr. Tag.

Steinbrecher sind beständig der Versuchung unterworfen, Bergleute zu werden, können aber bei ihrem Geschäfte 7—8½ Thaler wöchentlich verdienen. Schnitter sind keineswegs durch die Mähmaschinen außer Beschäftigung gebracht; denn viele Landwirthe ziehen das Schneiden mit der Hand vor und bezahlen es besser als das Arbeiten mit der Maschine. Die Schnitter bekamen in der letzten Ernte 12½ Schilling (4 Thlr. 4 Gr.) für den Acker.

Stiefel- und Schuhmacher werden sehr reichlich Arbeit finden und können jene nach ihrer Geschicklichkeit und Fleiß 25—45 Schill. (8½—15 Thlr.) wöchentlich verdienen.

Holzräger werden fast beständig nach 100 Fuß bezahlt. Für Fichten- und Eberholz giebt man ihnen 7½ Schilling (2½ Thlr.), für härtere Holzarten 10 Schilling (3 Thlr. 8 Gr.).

Holzspalter werden sehr gesucht. Die Preise für Zurichtung von Ständern zu Geländern und Einsetzung derselben sind 16 bis 20 Schilling für Hundert. Schindeln 3 Schilling (1 Thlr.) das Hundert; große Pfähle 10 Schill. fürs Hundert. Latten 8 Schill. (2½ Thlr.) das Tausend.

Matrosen bekommen 2 Pfd. 14 Sch. (gegen 19 Thlr.) monatlich.

Schindeldeckern giebt man für 100 Quadratfuß 4½ bis 5 Sch. (1 Thlr. 12 Gr. bis 1 Thlr. 16 Gr.). Die Nachfrage nach Schäfern nimmt kein Ende, weil sich natürlich die Heerden vermehren. Die Wächter in Hütten, wozu gewöhnlich alte Leute oder ganz junge Bursche genommen werden, bekommen 18 bis 20 £ (130 ₰) jährlich und Kost; die Schäferlöhne sind verschieden, von 10 bis 15 Schilling (3½ bis 5 Thlr.) und Kost wöchentlich. Verdienstvollen Leuten wird mancherlei Aufmunterung geboten und manche ordentliche Schäferfrau bekommt als Gehülfin des Mannes Lohn und Kost.

Sattler werden vollauf Beschäftigung finden bei 35 Schilling (11½ Thlr.) höchstem Lohn.

Schneider bekommen 5—6 Gr. für die Stunde. Nach Zinngießern und Weißblecharbeitern ist keine große Nachfrage, sie bekommen 30 Schilling (10 Thlr.) wöchentlich.

Frachtfuhrleuten, wenn sie mäßig und aufmerksam mit Pferden und Ochsen gut umzugehen wissen, wird es nicht an Beschäftigung und gutem Lohne fehlen. Die Burra Burrabergwerkscompagnie allein zahlt 100 £. (650 Thlr.) täglich für Fahren von und nach den Werken.

Einige Tapezierer, die gern 42 Schilling (14 Thlr.) wöchentlich bekommen würden, wären der Colonie zu wünschen, denn nach Matrasen und anderen von ihnen gefertigten Artikeln ist große Nachfrage.

An Wagnern fehlt es nicht; sie haben volle Arbeit mit 5½ bis 6 Schilling Tagelohn.

Brunnengräber fehlen sehr, sie würden viel Geld verdienen, da die früheren fast sämtlich in die Bergwerke gegangen sind.

Uhrmachergehülfen werden nicht gebraucht; jetzt bekommen sie 31—35 Sch. (gegen 11 Thlr.) wöchentlich.

Aus dem „Südaustralischen Tageblatte“ vom 7. Juli 1847 sehen wir, daß es nach wie vor in der Colonie an Arbeitern fehlt; es schreibt: „Wir können der in Europa Noth und Elend leidenden Bevölkerung vollauf Arbeit, gute Löhne, billige und gute Nahrungsmittel, ein herrliches, gesundes Land und viel Grund und Boden sehr billig anbieten. Wir wissen nicht, daß dieses Bild von Vortheilen unserer Colonie einen Abbruch erlitten hätte, wenn nicht die Gewohnheiten der Auswanderer und die Unfähigkeit, den Versuchungen zu Widerlichkeit zu widerstehen, insofern die Leute

mehr Geld als sie zu ihren nothwendigen Bedürfnissen zu verdienen gewohnt sind, als solche betrachtet werden. Im Bereiche der ganzen britischen Besitzungen glauben wir gegenwärtig kein mehrversprechendes Feld für Ansiedler zu finden, wo der Einwanderer des guten und sehr schnellen Erfolgs so sicher sein kann als hier.“

An Künstlern und Gelehrten u., ich wiederhole es, hat Südaustralien Ueberfluß und viele leben wirklich jetzt schon landeinwärts, beschäftigen sich mit Ackerbau und Viehzucht und verdienen auf diese Weise mehr, als wenn sie in Städten ihrem eigentlichen Geschäfte nachgehen. Die Aerzte, die ich angetroffen habe, waren Männer, die sich alle mögliche Mühe gaben, und einige von ihnen, die sich in entfernteren Gegenden unter den Landwirthen niedergelassen haben, werden sehr gesucht. Doch giebt die Arzneikunst allein nicht hinreichenden Lebensunterhalt. X.

### Ultimatum in Sachen der Großdeutschen Parlements-correspondenz und des Dr. Jacobi.

Herr Dr. Victor Jacobi tritt ausgerüstet mit dem Heiligenscheine, den er durch die vom preussischen König angenommene schwankende Haltung für seine Ansicht erobert zu haben meint, nochmals für Herrn Wuttke in die Schranken und tadelt mich, daß ich diesem etwas angerechnet habe, was doch von der ganzen Großdeutschen Partei ausgegangen. Herr Dr. J. hat dabei bloß übersehen, daß ich immer nur vom Berichterstatter gesprochen, wo ich der Parlements-correspondenz entgegengetre, und wird derselbe übrigens von Herrn Wuttke in dessen 4ten Rechenschaftsberichte selbst widerlegt, wenn hier erzählt wird, daß Herr W. mit der Redaction der Parl.-Corr. betraut worden, oder Alles, was in dieser stehe, billige und für richtig anerkenne. — Herr Dr. J. nennt mich ferner verblendet, daß ich den Berger'schen Antrag — jenen Antrag, der, wie uns Herr W. jetzt noch mitgetheilt hat, bloß zu einem Manöver dienen sollte! — einen berüchtigten nenne, sieht auch in der Einverleibung des ganzen Oesterreichs in den deutschen Bundesstaat nur Vortheile für letzteren und hat den geistreichen Einfall, daß Schwarzenberg und Stadion nur deswegen so unvolksthümliche Vorschläge und Gesetze bringen und durchsetzen, um mit sich markten zu lassen; nach dieser Seite hin, d. h. nach des Volkes Seite hin hat die österreichische Diplomatie noch nie mit sich markten lassen wollen. Hat Herr Dr. J. wirklich die Gutmüchigkeit, dies zu glauben? Jedenfalls aber wäre doch wohl der jegige Wendepunct keine günstige Zeit für ein solches Possenspiel der österreichischen Regierung! — Wenn mir ferner Herr Dr. J. die gute Lehre, für die ich ihm übrigens sehr dankbar bin, giebt, daß man „nicht mit der Phantasie allein, sondern mit der praktischen Rücksichtnahme auf die Wirklichkeiten patriotisch sein“ solle: so diene ihm zur Nachricht, daß mich wahrlich nicht eine phantastische Begeisterung für den preussischen König an meiner Ansicht festhalten heißt, sondern gerade eine leidenschaftlose Erwägung von Preussens und Oesterreichs Lage und Stellung, wie sie wirklich ist, und nicht wie ich sie wünschte. Eines Eingehens auf das sonstige allgemeine Raisonnement des Herrn Dr. J. enthalte ich mich, da derselbe die Sache selbst gar nicht beleuchtet und ich nicht Zeit und Lust für einen Austausch gemüthlicher Expectorationen habe. — Der Grund, warum ich gegen den Einsender und resp. Verfasser der Parl.-Corr. auftrat, lag lediglich in dem Gefühl der Nothwendigkeit, daß, nachdem Herr Wuttke das Tageblatt mit seinen Correspondenzen (theilweise im leidenschaftlichsten Tone) zu überschwemmen fortfuhr, auch die Gegenpartei aufträte, um jenem nicht das Feld aus anscheinender Feigheit zu räumen.

Schließlich ergreife ich die Gelegenheit, Herrn Wuttke nochmals entgegenzuhalten, daß man ihm nirgends eine beabsichtigte Beseitigung, sondern lediglich eine allerdings auffallende Beeinträchtigung des Volkshauses vorgeworfen hat. Der Umstand aber, daß „ein Verfechter der äußersten Linken“, von der doch Herr Wuttke sonst mehr denn einmal sehr emphatisch ausgerufen hat, daß sie Alles, nur nicht eine feste staatliche Ordnung wolle und ihre ganze Lebensfähigkeit und Thätigkeit lediglich in einem ziellosen Regiren und Opponiren bestehe, Verfasser des Antrags ist, widerlegt jene Behauptung auch nicht im Mindesten. E. Kunze.

### Statistisches.

Aus einem gedruckten Manuscripte einer auf amtlichem Wege angelegten Berechnung der Requisitionen des Lazareth- und Verpflegungsaufwandes, welcher dem Königreiche Sachsen durch die

Kriegsführenden Heere vom 1. Januar 1813 bis mit 15. Juni 1814 verursacht worden ist, entnehme ich folgende interessante, früher niemals veröffentlichte Zusammenstellungen:

Die Requisitionen, Lazareth- und Verpflegungskosten betragen in dieser Zeit 47,594,221 Thlr. 1 Gr. 5 Pf., davon kommen

6,412,700 Thlr. 6 Gr. 10 Pf.	auf russische,
975,702 " 12 " 5 " "	österreichische,
2,592,511 " 13 " 6 " "	preussische,
82,318 " 5 " — " "	schwedische und
2,552,962 " 22 " — " "	französische und mit ihnen verbündete Truppen.

Hierunter nahm allein die Verpflegung dieser Truppen (die Mundportion zu 8 Gr. und die Ration zu 12 Gr. gerechnet) die Summe von 30,161,266 Thlr. 16 Gr. in Anspruch. Die Summe des durch Plünderung, Fouragirung, Brand und Verwüstung an Feldfrüchten in den Ämtern Dresden, Meissen, Gräulichburg, Dippoldiswalde, Hohenstein, Stolpen und Pirna erlittenen Verlustes betrug 4,382,672 Thlr. 6 Gr. 1 Pf.; desgleichen die an Vieh in denselben Ämtern 1,816,082 Thlr. Die Zahl der abgebrannten und abgetragenen Gebäuden ebendasselbst war 8942. Der bloß von den beiden Ämtern Hohenstein und Gräulichburg angezeigte Verlust an Ackergeräthe betrug allein 48,965 Thlr. In den Ämtern Pirna, Stolpen und Dresden wird derselbe weit über 1 Million Thaler angeschlagen. In den Wittenberger, Thüringer, Meißner, Erzgebirgischen, Leipziger, Voigtländischen, Neustädter, Budissiner, Görlitzer, Sechsstädte und den Kreisen der Niederlausitz betrug der Verlust

526,251 Thlr. 12 Gr. 8 Pf.	an Brandschadungen und Plünderungen,
1,699,267 " 23 " 8 " "	Pferden,
3,121,286 " 22 " 6 " "	Zug- und Zuchtvieh,
649,744 " 19 " 7 " "	Wagen, Ackergeräthe, Schiff und Geschirr,
2,896,117 " 21 " 3 " "	weggenommenem und verwüstem Getreide,
1,582,327 " 6 " 9 " "	ruinirten Feldern und ihren Früchten,
2,682,995 " 6 " 1 " "	Gebäuden, Rähnen, Schuppen etc.,

überhaupt die Summe von 13,157,891 Thlr. 16 Gr. 6 Pf. Eine Zusammenstellung der in 5 Tabellen enthaltenen Specialitäten ergibt das Total von 66,999,922 Thlr. Da nun bei Aufstellung dieses Verlustes aus mehreren Kreisen und Bezirken die Nachrichten noch gefehlt hatten, und auch die Preise, z. B. bei den verlorenen 28,445 Stück Pferden das Stück zu 50 Thlr., 12,296 Stück Ochsen à 30 Thlr., 29,019 Stück Rähnen à 20 Thlr. etc., durchgängig niedrig angesetzt sind, so wird der Verlust im ganzen damaligen Königreiche Sachsen auf mehr als das Doppelte, also über 134 Millionen Thaler veranschlagt.

Leipzig am 4. April.

E. A. Masius.

### Beachtenswerther Ausspruch

eines Arbeiters über zwei Mängel in unserem Schul- und Erziehungswesen.

(Eingefendet.)

Ueber diesen Gegenstand äußerte sich jüngst ein Stellmachergeselle ungefähr folgendermaßen. „An den Gegenständen, in welchen in unseren Volksschulen Unterricht erteilt wird, ist im Wesentlichen nichts auszufehen, und auch die Art des Unterrichtes ist gewiß sehr gut. Wenn die Schulen das nicht leisten, was sie leisten könnten, so liegt die Schuld hauptsächlich an den Eltern. Einmal bekümmern sie sich nicht genug darum, daß die Kinder das in der Schule Aufgegebene zu Hause lernen. Statt darauf zu achten und sich selbst schon vorher von dem Gethanen zu überzeugen, lassen sie die Kinder auf der Straße umherlaufen. — Ein zweites Uebel, welches größtentheils aus dem vorigen entspringt, liegt darin, daß die Aeltern ihre Kinder zu sehr gegen die Strafen der Lehrer in Schutz nehmen. Bestraft der Lehrer eine Faulheit oder Ungezogenheit, so kommen die Eltern gelaufen und klagen den Lehrer der Härte oder Parteilichkeit an, oder schreiben ihm mißliebige Briefe und benehmen ihm dadurch den nöthigen Respect bei den Kindern. In meiner Schule war Sonnabends Auffagetag, und da nahm mich Freitags Abends oder Sonnabends früh mein Vater regelmäßig vor und überhörte mich und sah mein Aufgabebuch nach. War da nicht Alles in Ordnung, so erhielt ich mein Frühstück auf dem Weg, d. h. mit dem Stock auf dem Rücken.“

In einer unserer volksgemüthlichen Kammern macht man schon Miene, auch den Lehrern die körperliche Züchtigung ganz zu verbieten. Die Sprüche Salomonis c. 15. v. 15 sagen: „Wer sich nicht ziehen läßt, der machet sich selbst zu nichte; wer aber Strafe höret, der wird klug.“ Das mag vielleicht dort nicht mehr dem Zeitbewußtsein gemäß erscheinen. Der fragliche, volksgemüthliche Abgeordnete — seinen Namen weiß ich nicht mehr — theilt auch wohl nur deswegen das Verlangen nach Abschaffung der körperlichen Züchtigung in der Strafanstalt, weil er verständig voraussieht, daß mit rapider Ausbildung der Vogelfreiheit das ganze Volk nach Verlauf von einigen Jahrzehnten einen Prügelvernichtungskrieg gegen sich selbst führen möchte, wenn demselben nicht bei Zeiten durch weise Gesetze vorgebeugt würde.

Nächstens werden wir wohl auch die Kunde von einer Interpellation des Inhaltes zu erwarten haben: Ist es dem Ministerium bekannt, daß die Frau N. N. zu O ihrem dreijährigen Töchterchen die Ruthe gegeben? Im Falle sich dieses nach Cannibalerei wildernde Gerücht actenmäßig bestätigt: was denkt die Regierung gegen diese Niederkartätscherin zu thun? Die Kammer theilt sich durch feierliche Erhebung von ihren Sigen an dieser Interpellation.

Von den Thatsachen in der Bibel mag nun Jeder denken und glauben, oder nicht glauben was sich mit seiner Ueberzeugung verträgt; aber die sich noch in jeder Minute von neuem bewährenden religiösen, sittlichen und pädagogischen Wahrheiten wolle man doch nicht nur lassen stahn, sondern auch gebührend beachten und benutzen.

### Miscelle.

Der ehemalige deutsche Gewerbeverein in Genf. Es sind neun Jahre her (Febr. 1840), daß zu Genf ein deutscher Gewerbeverein gegründet wurde, über dessen Eröffnung mir ein Freund Folgendes berichtete. „Es waren da über hundert junge Leute, besonders Handwerker, versammelt, und saßen in vier Reihen an zwei langen Tischen, oben zur Verbindung ein kleiner Quertisch, wo Weigel, der damalige Vorstand und Stifter des Vereins, die Pfarrer Lütcher und Wend, Dr. Niederer, Dr. Pellissier, Kefmann und ich (Dr. Christian Müller) und mehre andere Gründer der Anstalt ihren Platz hatten. Es wurden von den vier ersten passende Toastreden gehalten, unter denen die von Niederer durch Gediegenheit und zeitgemäße Würde obenan stand. Nach gutem vierstimmigen Gesange declamirte der junge Buchbinder H. Brockmann aus Hannover ein von ihm selbst verfertigtes Gedicht zur Feier des Tages. Ich habe lange in Gedanken, Gefühl und Form nichts so Dichterisches in dithyrambischem Schwung und idyllischer Zartheit gehört, dabei trefflich gesprochen. Ein anderer Dichter aus Frankfurt a. M. folgte mit ähnlichem Talent. Auch unser Landsmann Müller \*) brachte ein Gelegenheitsgedicht zur Einweihung des Vereins. So wechselten Declamation und Gesang trefflicher Lieder unter reich fließendem Rheinwein von Abends 7 bis Nachts 3 Uhr. Durchaus war natürliche Heiterkeit guter männlicher Jugend mit allem Anstand und feiner Sitte zu bemerken, und diese Handwerksbursche, die wir ehemals auf deutschen Universitäten in unserm dummen Dünkel Kn— nannten und nicht mit ihnen umgehen wollten, hätten wohl viele so zahlreiche Studentenfeste beschämt. Dieser Verein fährt fort zu gedeihen. In einem besonders dazu bestimmten Saal wird unentgeltlich Unterricht in vierstimmigem Gesange, französischer und englischer Sprache, Zeichnen, Geometrie, Geographie und Geschichte gegeben. Alle Lehrstunden sind fleißig besucht. Ich gehe sehr gern des Abends hin, um unter den anständigen, wißbegierigen jungen Leuten eine Pfeife zu rauchen und freundlich mit ihnen zu verkehren.

\*) Dieser Gustav Adolf Müller, ein sehr begabter und anständiger junger Mann, gebürtig aus der Gegend von Schneeberg, auf dessen \*pneum er seine erste Vorbildung erlangt, dann aber sich genöthigt gesehen hatte, das Schneiderhandwerk zu ergreifen, sprach im Herbst 1839 bei mir ein und siedelte sich für den Winter in Genf an, um nach Erlernung der Landessprache nach Paris zu wandern, wohin er mit sehr warmen Empfehlungen Seitens hochgestellter Personen in Dresden versehen war. Er durfte sich einen Schützling unserer Königin nennen. Die Zeit, die ihm in Genf von seiner Arbeit und von Erlernung des Französischen übrig blieb, verwandte er eifrig auf Musik und entschlug sich dieser zu Liebe alles Besuchs öffentlicher Vergnügungsorte in Gesellschaft seiner Kameraden. Neuerdings fand ich ihn mehrmals in der Leipziger Zeitung als „Bevollmächtigten sämmtlicher sächsischer Schneidereien“ von Dresden aus unterzeichnet.

So weit der Bericht flatter. Freilich nahm die Herrlichkeit schon im Jahre 1841 ein kläglich Ende, als es dem Pfarrer Hochdörfer, einem der nach dem Hambacher Feste in die Schweiz geflüchteten Deutschen, und anderen Hisköpfen gelang, denjenigen Paragraphen der Vereinsstatuten, wodurch alles Schwagen über Politik streng untersagt war, auszumerzen, und von da an Politik das vorherrschende, bald alleinige Gespräch wurde. Da zogen sich die bisherigen Freunde und Förderer des Vereins zurück, unter ihnen auch der verdienstvolle, Ludwig Weigel, nach viel vergeblichen Versuchen, den früheren Geist der Ordnung und Sitte wieder geltend zu machen. Die Demagogen waren es, welche durch ihr Predigen von Republik und socialer Gleichheit, so wie durch ihr Empfehlen communisistischer Tractätlein, welche die Pariser Hauptfabrik fuderweise nach Lyon und Genf spedirte, ein schönes Werk zerstörten, welches sich des allgemeinsten Beifalls erfreut und den jungen Deutschen in Genf zu großer Ehre gereicht hatte. Rühmte man doch überhaupt am Genfer See den deutschen Duvriers ausdauernden Fleiß, Anständigkeit und Geschick, Genügsamkeit und gute Sitte nach und zog sie unbedingt den einheimischen Arbeitern vor; Hunderte von ihnen hatten dort zu Land in früherer und späterer Zeit einen glücklichen Hausstand gegründet, wie sie ihn so leicht nicht in der Heimath gefunden hätten. Weit verderblicher war jedoch der Einfluß der Demagogen insofern, als durch sie das auf Praxis angewiesene Hirn der wackern jungen Leute allmählig mit unpraktischen Doctrinen angefüllt und wüste gemacht wurde, wobei man noch indeß mit einigem Vergnügen anerkennen mußte, wie viel Intelligenz und dialektische Schärfe, bei allem Mangel an Reife, in dieser Gährung der Köpfe zum Durchbruch kam; die jungen Leute vom Gewerbestande hielten darin Schritt mit ihren gelehrteren Landsleuten, die daheim, Hegelsche Fäden fortspinnend oder eigene Theorien erklärend, in eifrigen Vor- und Probestudien zu künftigen staatlichen, kirchlichen und socialen Nationalbau begriffen waren.

Der deutsche Gewerbeverein in Genf hat demungeachtet während der kurzen Zeit seines Bestehens und seiner Blüthe dargethan, daß unser jugendlich kräftiger Handwerkerstand, er, welcher bestimmt ist, nach Gründung eigenen Heerdes den Kern, vor Allem der städtischen Bevölkerung zu bilden oder bilden zu helfen, am sichersten den rechten und geraden Weg zum Ziele findet, wenn er seinem eigenen gefunden Instincte \*) überlassen bleibt, oder, was allerdings vorzuziehen, wenn sich erfahrene, wohlwollende, gemäßigte, anerkannt rechtschaffene Männer seiner mit Rath und That annehmen, damit er seine Lebensaufgabe — ich meine weniger die auf Nahrung und Nothdurft gestellte, als die staatsbürgerliche — zeitiger verstehen, fester im Auge behalten lernt. Auch an diesem Stande, ja an ihm fast mehr als an allen übrigen, hat die Zeit ihren mächtigen und wohlthätigen Einfluß erwiesen. Verbessert Schulunterricht während und nach der Elementarschulzeit hat ihn zweckmäßiger herangebildet und den Trieb nach weiterer Belehrung in ihm angeregt; Concurrenz der Arbeit und dadurch gesteigerter Wettstreit seine Sinne zum Beobachten, Experimentiren, Erfinden geschärft, ihm angestregte Thätigkeit zum Bedürfnisse gemacht; die Umschau in fremden Ländern, der Verkehr mit Individuen aller Classen und verschiedener Nationen seine Menschenkenntniß erweitert, zugleich seine heimathlichen Sitten abgeschliffen und seinem Wesen jenen äußern Anstand verlehren, der nun einmal, und mit Recht, als Abdruck einer bildungsfähigen oder gebildeten Persönlichkeit, den ersten Paragraphen im Katechismus des gesellig gefälligen Lebens ausmacht.

Ist der Genfer Gewerbeverein nach viel versprechendem Anfang unerwartet schnell aus seinen Fugen gegangen, hat sonach der gute Geist, der eine Zeit lang die deutschen Mitglieder desselben besetzte, nicht Stich gehalten, so wird hierdurch das rühmende Zeugniß, welches im Obigen unsern jungen Landsleuten vom Handwerkerstande ausgestellt ist, nicht durch ein contrastirendes Factum widerlegt und aufgehoben. Höchstens wird eingeräumt, daß es, wie dort, so andre Male der Mehrzahl derselben an dem durchdringenden Blick, die falschen Freunde von den wohlmeinenden zu unterscheiden, an der moralischen Kraft, seltener dem guten Willen, gebrechen mag, sich des verlockenden Einflusses jener standhaft zu erwehren. Es darf jedoch nicht verhehlt werden, daß in Genf,

\*) Sehen wir hinzu: einem so gefunden Instincte, daß er sich in einer und derselben Atmosphäre, z. B. auf dem Ballsaal, mit glacierten und blakten Gentlemen, die an natürlicher Lichtigkeit ihm weit nachsehen, wohl kaum behaglich fühlen wird.

einem der Hauptheerde der Verführung, wo das communisistische Feuer geschürt und unterhalten wurde, die Aufreizungen der Vulgo-Demokraten und Wähler es nicht allein waren, die dem bösen Princip zulezt das Uebergewicht verschafften. Die Gemüther allmählig zu erhitzen und die Besonnenheit vergessen zu machen, gesehten sich zu ihnen noch andere Lockvögel, als des Bacchus überschwengliche Gaben, der reichliche Verdienst, der leicht übermüthig macht, die republikanische Ungebundenheit, nicht zu vergessen den steten Anblick eines hochmüthigen Müßiggangs, der in behaglichem Schlaraffenleben seinen Ueberfluß und Luxus zur Schau trägt und hierdurch nachgerade auch den Harmlosen gewisse bedenkliche Fragen auf die Zungenspitze legt. So in Genf, so nicht anderwärts, wo, wie bei uns im deutschen Lande, das Leben nüchterner ist — ich meinerseits wünschte es noch weit nüchterner, haushälterischer, den Zeit und Geld verschleppenden Lustbarkeiten abgewandter — wo nach und nach die Erfahrung immer handgreiflicher und allgemeiner wird, wie viel an reinem Gewinn vom Wühlen und Bummeln übrig bleibt; wo endlich auch die Ueberzeugung immer weiter Raum gewinnt, es sei die Förderung der Volkswohlthat durch Minderung des Nothstandes und Emporbringen aller Gewerbe als die ernsteste und dringlichste unter den Staatslebensfragen zur Anerkennung gekommen, die Lösung dieser Frage aber nie im Gefolge von Reuerei, Gewaltthätigkeit und Umsturz, sondern einzig durch Zusammenwirken aller Classen und Individuen von oben nach unten, eines Jeden pro rata, zu erreichen. Möge sie denn endlich auch gefunden werden! „Alles für das Volk!“ ist ein mahnendes Wort der Zeit, und alle seine Freunde stimmen in dem herzlichsten Wunsche überein, daß das Sprüchwort: „Handwerk hat goldenen Boden“, nicht eben nur ein Sprüchwort sei, sondern Gestalt gewinne und wieder eine Wahrheit werde, wie sie es bereits vor Hunderten von Jahren in den freien Städten unseres Vaterlandes war.

G. E. Köhler.

**Vorschlag.**

(Eingefendet.)

Sollten nicht Lotterien zum Besten der sächsischen Weber, wie die jetzt beendete, auch in den künftigen Jahren veranstaltet werden können? — und zwar so vielleicht, daß die Ziehungen gleichzeitig mit denen der königlichen Landeslotterie stattfänden, die 5 Classen (à 3 Gr.) mit den Classen dieser eingezahlt, die Collecteure der Landeslotterie mit dem Loosverkauf (mit möglichst geringer Provision) beauftragt und zur Vermeldung aller Kosten sogar die Loosnummern, welche in diesen mit Gewinnen herauskommen, auch die Treffer in jenen würden?

A. E.

**Witterungs - Beobachtungen**

vom 1. bis 7. April 1849.  
(Thermometer frei im Schatten.)

April.	Barom. b. 10° R.	Therm.	Wind.	Witterung.	
	Stunde.	Pariser Z. Lin.	nach R.		
1.	Morgens 8	27. 10—	+ 5, 7	ONO.	trübe, feucht.
	Nachmittags 2	— 9, 7	+ 6—	ONO.	dicht bewölkt.
	Abends 10	— 8, 7	+ 4, 4	OSO.	matt gestirnt.
2.	Morgens 8	— 8, 2	+ 4, 5	OSO.	dichter Nebel.
	Nachmittags 2	— 7, 3	+ 13—	OSO.	Sonnenschein.
	Abends 10	— 6, 8	+ 7, 4	OSO.	gestirnt.
3.	Morgens 8	— 6, 5	+ 7—	SO.	Sonnenschein.
	Nachmittags 2	— 6, 5	+ 14, 5	SO.	Sonnenschein, windig.
	Abends 10	— 7, 3	+ 5, 3	SO.	gestirnt.
4.	Morgens 8	— 7, 9	+ 7—	OSO.	Sonnenschein matt.
	Nachmittags 2	— 7, 9	+ 12, 5	OSO.	gewölkt.
	Abends 10	— 8—	+ 8—	OSO.	bewölkt.
5.	Morgens 8	— 8—	+ 7, 5	SSO.	Sonnenschein.
	Nachmittags 2	— 7, 5	+ 11, 8	SSO.	bewölkt.
	Abends 10	— 7, 5	+ 8—	SO.	gewölkt.
6.	Morgens 8	— 7, 5	+ 5, 8	SO.	Sonnenschein.
	Nachmittags 2	— 7, 6	+ 10, 7	SO.	Wolken, lustig.
	Abends 10	— 7, 8	+ 6—	OSO.	gestirnt.
7.	Morgens 8	— 7, 8	+ 5, 4	SO.	Sonnenschein.
	Nachmittags 2	— 7, 8	+ 14, 4	SSO.	Sonnenschein.
	Abends 10	— 7—	+ 7, 5	SSO.	gestirnt.

Verantwortlicher Redacteur: Professor Dr. Schletter.

**Berliner Börse, den 7. April.**

Eisenbahnen.	Br.	Geld.	Eisenbahnen.	Br.	Geld.
Amsterd. Rotterd.	48	—	N. Sehl. Pr. III. Ser.	53	93 1/2
Berg-Märkische	4	54 1/2	Nordb. Fried. Wlb	4	33 1/2
d° Priorit.	5	97 1/2	Nordbahn (K. F.)	4	—
Berl.-Anh. A. u. B.	4	—	Oberschles. A.	3	91
d° Prior.-Actien	4	—	d° Prioritäts	4	—
Berlin-Hamburg d°	—	47	Oberschles. B	3	91
d° Prior.	4	90 1/2	Potsdam-Magd.	4	53 1/2
d° d° II. Ser.	4	—	d° Obl. A. u. B.	4	84
Berlin-Stettin	4	86 1/2	d° Prior.-Oblig.	5	94
d° Priorität	4	—	Pr. Wlb. (S. Vhw.)	4	—
Breslau-Freib.	4	—	d° Priorit.	5	—
d° Prior.	4	—	Rheinische	4	—
Chemnitz-Riesa	5	—	d° Priorität	4	—
Cöln-Minden	3	76 1/2	d° Preference	4	—
d° Prior.	4	93	d° v. Staat gar.	3	—
Cracau-Oberschl.	4	—	Sächs.-Bairische	4	—
d° Prior.	4	—	Stargard-Posen	3	70 1/2
Düsseld.-Elberf	5	—	Thüringische	4	49
d° Priorität	4	—	d° Priorit.	4	86 1/2
Kiel-Altona	4	—	Wilh.-Bahn	4	—
Mgdb.-Halberst.	4	—	d° Priorit.	5	—
Magdeb.-Wittenb.	4	—	Zarskoie-Selo	—	—
Mail.-Venedig	4	—			
Niederschl.-Mrk	3	72	<b>Preuss. Fonds.</b>		
d° Priorität	4	86 1/2	Freiw. Anleihe	5	101 1/2
d° d°	5	98 1/2	Bank-Antheile	4	88

**Eisenbahn-Actien.** Auf die gestrige Nachricht vom Kriegsschauplatz in Schleswig, so wie auf die gute Haltung der auswärtigen Börsen und in Folge mehrerer Kaufordres war es mit den meisten Actien unterschieden besser. Der Umsatz war jedoch nur in F. W. Nordbahn von Belang. In- und ausl. Fonds. Auch Fonds sind aus denselben Ursachen höher bezahlt worden.

**Berlin, 7. April. Getreide:** Weizen poln. 50 54. Roggen loco 23—24, pr. April: Mai 23—22 1/2, Mai: Juni 23 1/2—23, Juni: Juli 24. Hafer loco 13—14, pr. Frühjahr 13. Gerste loco 20 22. Mühl loco 14, pr. April: Mai 13 1/2—13 1/2, Mai: Juni 13 1/2—13 1/2, Juni: Juli 13 1/2, Juli: Aug. 13 1/2—13 1/2, Aug.: Sept. 13 1/2, Sept.: Oct. 12 1/2—12 1/2. Spiritus loco 14 1/2, pr. April: Mai 14 1/2, Mai: Juni 14 1/2, Juni: Juli 15 1/2, Juli: August 16.

London den 4. April.

3 1/2 Consols baar und auf Rechnung 92 1/2.

Paris den 5. April.

5 1/2 Rente baar . . . . . 88. 70.

pr. Ultimo 89. —.

3 1/2 „ „ . . . . . 56. 20.

pr. Ultimo —.

Nordbahn 4 1/2. 25. Bankactien 24 1/2.

**Tageskalender.**

**Eisenbahnzüge nach**

**Dresden:** 6 U. Morgens, 12 1/2 U. Mittags, 5 U. Nachm. Päckzüge 10 U. Vorm. (bis Dschag 5 1/2 U. Abends.) Von Riesa und Dschag früh 6 Uhr.

Anschluß von Dresden nach Pirna: 8 Uhr früh, 12 Uhr Mittags 5 Uhr Nachm., 10 Uhr Abends.

Dresden nach Görlitz 8 1/4, 12 U. 24 Min., 4, 7 1/4 U.

Löbau nach Bittan 8 1/4, 11 1/2, 7 1/4 Uhr.

Riesa nach Döbeln und Limmrig 8 Uhr Morgens, 2 1/2 Uhr Nachm. 7 Uhr Abends.

**Berlin über Röderrau (Riesa):** 6 1/2 U. früh und 2 U. Nachm. Zwickau und Hof: 5 Uhr früh nach Hof und Nürnberg, 12 Uhr Mittags nach Hof, 5 Uhr Nachmittags bis Plauen.

**Magdeburg:** 6 U. Morgens, 11 1/4 U. Vorm., 5 U. Nachm. Güterzüge 7 1/2 U. Morgens, 5 1/4 U. Abends. Nachtzug 9 1/2 U. Abends, an den sich der 1 U. Morgens von Magdeburg nach Berlin ohne Wagenwechsel, und der von ebendasselbst um 2 1/4 U. Morgens nach Cöln gehende Zug anschließt.

Anschluß von Halle nach Eisenach 7 Uhr Morgens, 1 1/2 Uhr Nachm. (bis Erfurt 6 1/4 Uhr Abends).

Cöthen nach Verdenburg 6 1/4 Uhr Morgens, 1 1/2 U. Nachm., 7 1/2 Uhr Ab.; nach Berlin 6 1/2 U. Morgens, 1 1/2 Uhr Nachm. direct ohne Aufenthalt in Züterbohl; nach Wittenburg 6 1/4 Uhr Abends.

Magdeburg nach Halberstadt, Braunschweig, Hannover, Garburg, Bremen, Minden 10 1/2 Uhr Vorm., nach Halberstadt, Braunschweig, Hannover 3 1/2 Uhr Nachm.

nach Berlin über Potsdam 12 Uhr Mittags, 5 1/4 Uhr Nachm., 1 Uhr Morgens.

**Museum (Petersstraße Nr. 41) 8 U. Morgens bis 10 U. Abends.**

**Städtisches Kunstmuseum** in der 1. Bürgerschule, geöffnet von 10 1/2—3 Uhr.

**Ausstellung zum Besten der hiesigen brodlösen Arbeiter** 10—3 U. (Hainstraße, großes Joachimsthal, 2. Etage).

**Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt, Kaufhalle, 10—4 U. Theater.** (128. Abonnementsvorstellung.)

(Neu einstudirt:)

**Sisko, oder: König und Freiknecht,** romantisches Gemälde der Vorzeit in 5 Acten nebst einem Vorspiel:

**Der jüngere Sohn,**

von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Personen des Vorspiels:

Frau Margaretha Volkner, Witwe des Stadtschultheißen von Nürnberg,	Fräul. Kanow.
Beate, verwitwete Freiin von Rilm,	Frau Paulmann.
Gottschalk, Stadtsyndikus,	Herr Guttmann.
Erzbacher, ein Rathsherr,	„ Wille.
Ein Schreiber,	„ Rösch.
Johannes Volkfarn, Diener im Hause des Stadtschultheißen,	„ Saalbach.
Sabina, seine Frau,	Frau Otto.
Sebalb	Herr Paulmann.

Personen des Stückes:

Wenzel, König von Böhmen, genannt der Wilde, römisch deutscher Kaiser,	Herr Blattner.
Gräfin Gressda	Frau Sattler.
Blanka, ihre Tochter,	Fräul. R. Jo.
Graf Koschwig,	Herr Schrader.
Graf Sandomischl,	„ Lan.
Graf Leutnig,	„ Schmidt.
Frau Margaretha Volkner	Fräul. Kanow.
Gottschalk,	Herr Guttmann.
Henriko,	„ Richter.
Junker Benko, ein böhmischer Edel,	„ Simon.
Jobst, Scharfrichter,	„ Walliser.
Seine Frau	Frau Müller.
Marlitta, sein Kind,	Fräul. Gey.
Staudenheimer, Student,	Herr Bickert.
Erster Student,	„ Ballmann.
Zweiter Student,	„ Hofmann.
Frau Marthe, Wirthin,	Frau Gide.
Junker Schlippenbach, ein Nürnberger,	Herr Stürmer.
Johannes Volkfarn, Margarethens Diener,	„ Saalbach.
Sebalb, Henriko's Diener,	„ Paulmann.
Ein Page des Königs	Fräul. Zeimer l.
Ein Hofcavalier	Herr Buchmann.
Zwei Deutsche	„ Schelberger.
Gottfried, Schlippenbach's Diener,	„ Krüger.
Ein Schuster	„ Ludwig.
Sein Liebchen	Fräul. Müller.
Ein Häfcher	Herr Winger.
Ritter, Edle, Bürger und Bürgerinnen, Hofcavaliers, Damen, Pagen, Studenten, Häfcher, Musikanten, Gaufler, Volk.	

**Dienstag den 10. April, zum ersten Mal: Die Töchter Lucifers,** großes phantastisches Zauberspiel mit Gesang in 5 Abtheilungen (12 Tableaux) von W. Friedrich. Musik von Stiegmann.

**Pflug'scher Lehnstag.** Zu dem in der Leipziger Ostermesse 1849 abzuhaltenden Lehnstage ist **der 7. Mai 1849**

anberaumt worden. Anträge deshalb werden von dem Lehn syndic, Herrn Dr. Carl Bruno Stübel in Leipzig, bis zum 3. Mai d. J. entgegengenommen.

Leipzig, am 7. April 1849.

Wilhelm Eberhard Ferdinand Pflugk, Senior.

In der Auction kommen Mittwoch vor: 1 zweirädriger Karren, 1 kleiner Handwagen mit Leitern und 2 Schubkarren.

**Local-Veränderung.**

**Weissnäherel und Wäschlager von Henriette Hübner** befindet sich jetzt Thomagässchen Nr. 11, 3 Tr.

## Einzahlung zum Chemnitzer Steinkohlenbau-Verein.

Nächsten 1. Mai sind die statutenmäßig festgesetzten dritten Einzahlungen des obigen Vereins mit je 1 Thaler pr. Actie bei Herrn Carl Am Ende zu leisten, was hiermit unter Hinweisung auf die Nachtheile der nicht erfolgten Einzahlungen bekannt gemacht wird. Leipzig den 1. April 1849. Das Directorium.

### Local-Veränderung.

Einem geehrten Publicum zeige ich hiermit an, daß ich mein Geschäft und Wohnung aus der Schützenstraße Nr. 24 in die **Lauchaer Straße Nr. 18b.** verlegt habe, und bitte dasselbe, mich dort mit Ihrem Vertrauen zu beehren.

**C. Fr. Fichtner**, Seifensiedermeister.

### Steingut

in Tafel-, Kaffee-, Thee- und Wasch-Geschirren empfiehlt zu billigsten Preisen

**Eduard Illgen**, Markt, Bühnengewölbe Nr. 37.

### Die Maschinenfabrik von F. Em. Hoffmann in Leipzig,

Windmühlenthor Nr. 23,

empfehlen als neuen Artikel ihr Lager von **Waschtischen mit Mechanik**, welche sich ganz besonders für Expeditionen und Comptoirs eignen.

Lager aller Arten Cravatten und Shlipse, Chemisettes und Kragen neuester Façon in rein Leinen und Batist empfiehlt die Cravattenfabrik von **Jul. Berthold**, Verkaufslocal in **Kochs Hof** (auch in den Messen).

### Steirin Lichter

empfehlen **Eduard Illgen**, Markt, Bühnengewölbe.

Ein Geschäft, welches jährlich 150 Thlr. reinen Gewinn einträgt, ist sofort zu verkaufen. Wo? erfährt man **Stockenstraße Nr. 4.** **J. S. Schneider.**

Zu verkaufen ist billig ein gut gehaltener **Zuschneidetisch Kupfergäßchen**, Dresdner Hof, im Hofe rechts 2 Treppen.

### Fichtene Baumpfähle

in allen Sorten und zu den billigsten Preisen empfiehlt

**F. W. Spühr**, Querstr. 2.

### Maitrank

von Moselwein und frischen Kräutern empfiehlt

**Friedr. Wilh. Krause** am Markt Nr. 2/386.

### Frische große Holst. Austern

erhielt **Friedr. Wilh. Krause** am Markt Nr. 2/386.

### Ganz frischen Dorsch, Kieler Sprotten

und geräucherte Häringe erhielt wieder

**Moritz Richter** im Barfußgäßchen.

Ein tafelförmiges Instrument, welches gebraucht aber noch völlig gut im Lohne ist, wird gekauft. Adressen sind in der Exped. d. Bl. spätestens bis Dienstag Abend unter A. R. K. abzugeben.

### 3000 Thaler

Mündelgelder sind gegen sichere Hypothek zu 5% Zinsen ganz oder getheilt auszuleihen durch **Dr. Scherell**, Reichsstraße 49.



## Hamburger Weinstube.

Grosse Ostend, Austern 1 Dtzd. 7 $\frac{1}{2}$  Ngr., 100 Stck. 2 Thlr.

**Tüchtige und cautiousfähige Verwalter**, die aber zugleich Brauerei gründlich verstehen müssen, werden aufgefordert, sich bis heute Nachmittag bei Herrn Rost (St. Gotha) persönlich zu melden oder (wenn später) ihre Adr. u. Zeugnisse dort abzugeben.

Einem Dienstmädchen, welches für Küche und häusliche Arbeit gute Zeugnisse hat, wird ein guter Dienst nachgewiesen in der Kirchgasse Nr. 1224, 3. Etage, in den Vormittagsstunden.

### Meßvermuthung

Drei schöne Zimmer nebst Schlafcabinets als Wohnung oder Waarenlager, nebst Raum als Niederlage. Näheres 2. Etage im Heilbrunnen, Brühl.

### Meßgewölbe

zu vermuthen ist in bester Lage für **Luch u. wollene Waaren.** Hainstraße Nr. 1 auf dem Comptoir zu erfragen.

### Ein Geschäftslocal

in der Mitte der Hainstraße, erster Etage, für Luch und Wollwaaren passend, ist sofort zu vermuthen. Näheres Brühl Nr. 89, 2 Treppen.

### Sommerlogis-Vermuthung.

Ein schönes Logis an der Dresdner Straße am Thor, Sommerseite gelegen, ist für eine anständige Familie für das Sommerhalbjahr zu dem Preis von 50 Thlr. zu vermuthen.

**C. F. W. If** am Dresdner Thor Nr. 62.

### Logis-Vermuthung.

Eine freundliche erste Etage, nahe der Promenade gelegen, ist zu Michaelis an eine stille Familie zu vermuthen, wobei auch auf Verlangen ein Theil des Gartens abgegeben werden könnte. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Vermuthung.** Mehrere Logis, vollständig ausgemalt, sind sofort zu vermuthen am bairischen Platz, neben Stadt Nürnberg. Näheres daselbst zu erfragen 3. Etage.

### Zu vermuthen.

Im Hause Nr. 60/423 auf dem Brühl ist von Michaelis a. c. an die 2. Etage, Strassenfront, zu vermuthen. Näheres im Comptoir von Joh. Sam. Kloss in demselben Hause.

**Zu vermuthen** sind 2 Familienlogis von 5-6 Stuben, 4 Kammern nebst Zubehör; eben so ein Dachlogis von 2 Stuben und mehreren Kammern. Erdmannsstraße Nr. 1 parterre links zu erfragen.

Reichsstraße Nr. 27, 1 Treppe, sind 2 Stuben für die Messen oder auch als Waarenlager mit Realen ic. zu vermuthen. Das Nähere beim Hausmann 4 Treppen.

Die 3te Etage im Kranich, Brühl 81 vorn heraus, ist von Johannis 1849 ab zu vermuthen durch den daselbst wohnenden **Dr. Kormann.**

Eine freundliche, geräumige Stube nebst großer Schlafstube ist sogleich zu vermuthen, mit oder ohne Meubles, bei Herrn Seifensieder **Fichtner**, Lauchaer Straße Nr. 18 parterre.

### Gärten

sind für 10 Thlr. im Grundstücke Nr. 22e, dem letzten an der Chaussee vor dem Zeiger Thore und am Brandwege, zu vermuthen.

Ein Garten mit Gartenhaus und Lauben, angenehm gelegen und vollkommen eingerichtet, ist Verhältnisse halber zu vermuthen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

## Kränzchen des Arbeiter-Vereins Mittwoch den 11. April im Odeon.

Billets zu 6 Ngr. sind zu haben bei **Mönch**, Serbergasse Nr. 28, bei **Küpper**, Neumarkt Nr. 33, an der Casse 10 Ngr.  
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

## Die zweite Compagnie Leipziger Communalgarde

hält ihr V. Wintervergnügen den 10. April (3. Osterfeiertag) in den Sälen des **Hotel de Pologne** und ladet insbesondere die geehrten Kameraden anderer Compagnien mit dem Bemerkten ergebenst ein, daß Billets für Abonnenten und Gäste bei dem Herrn **Feldwebel Beyde**, Reichsstraße Nr. 9, in Empfang genommen werden können.  
**Wipisch**, Hauptmann.

**Leipziger Salon.** Heute zum zweiten Osterfeiertag und morgen starkbesetztes Concert: und Tanzmusik.  
Anfang 8 Uhr. Das Musikchor von **J. G. Hauschild**.

## Thonberg.

Heute zum zweiten Osterfeiertage starkbesetztes Concert. Zu Fladen, Johannisbeer- und verschiedenen Sorten Kaffeeuchen, Speisen und Getränken in beliebiger Auswahl ladet ergebenst ein  
**W. Friedemann**.

## Zweinaundorf bleibt Zweinaundorf.

Es empfiehlt sich dem geehrten Publicum

**Friedrich Brabant**.

## Waldschlößchen zu Gohlis.

Heute den zweiten Osterfeiertag Concert und Tanzmusik vom Musikchor des 1. Schützenbataillons.  
Anfang halb 3 Uhr.

**Fr. Thiele**, Musikdirector.

Heute Übungsstunde. Anfang 6 Uhr.

Morgen Anfang 6 Uhr. **Wibleben**.

**Urania.** Letztes Kränzchen Donnerstag den 12. April im **Tivoli**. Anfang 8 Uhr.

## Bonorand.

Heute zum zweiten Osterfeiertag

## Nachmittags-Concert

vom Stadtmusikchor.

**Aug. W. Canthal**, Dir.

(Bei günstiger Witterung im Garten.)

## Concert im Schweizerhäuschen.

Heute den 2. Osterfeiertag  
Die Programme enthalten die aufzuführenden Musikstücke.  
Anfang 3 Uhr. Das Musikchor von **C. Fischer**.

## TIVOLI.

Heute den 2. Osterfeiertag, so wie auch morgen Dienstag von 3 Uhr starkbesetztes Concert u. Tanzmusik. **W. Wend**.

**Wiener Saal.** Heute d. 2. Osterfeiertag, so wie morgen Dienstag Concert und Tanzmusik. **Wend**.

**ODEON.** Heute und morgen von 3 Uhr an im neu decorirten Saale Concert, -- von präcis 5 Uhr an Ballmusik. -- Concert-Programm:

Jubil-Ouvert. v. C. M. v. Weber; Arie a. d. Op. „Robert der Teufel“ v. Meyerbeer; Marsch a. d. Op. „Bianca und Giuseppe“ v. Kittl; Ouvert. z. Op. „Martha“ v. Flotow; Introduction a. d. Op. „Lucretia Borgia“ v. Donizetti; Finale I. Acts a. d. Oper „Die Stumme“ von Auber; Dämonen-Quadrille von J. Strauss.

Das Musikchor unter Direction von **J. Lopitzsch**.

**COLISEUM.** Heute zum 2ten Feiertag und Dienstag starkbesetztes Concert und Tanzmusik, wobei die neuesten Tänze zur Aufführung kommen. (Neue Tanzordnung: 2 Tänze 1 Ngr.)

Das Musikchor von **Sermann**.

Hierzu bemerke ich, daß ich mit guten Getränken, kalten Speisen und delikatem Fladen und andern Kaffeeuchen bestens aufwarten werde.  
**J. C. Lannert**.

## Petersschießgraben.

Heute zum zweiten Feiertage und morgen Dienstag Concert und Tanzmusik.  
Das Musikchor von **C. Starke**.

**Wolfs Salon.** Heute den 2ten und morgen den 3ten Osterfeiertag findet ein gesellschaftliches Abendvergnügen statt, wobei warme und kalte Speisen nebst guten Getränken, wozu ergebenst einladet  
**Fr. Lebr. Wolf**.

**Gothischer Saal.** Heute und morgen Tanzmusik.  
**A. Geißler**.

**Gothischer Saal.** Heute und morgen zu einem soliden Länzchen, zu einer Tasse gutem Kaffee und Kuchen nebst verschiedenen warmen und kalten Getränken ladet ergebenst ein  
**C. A. Richter**.

## Großer Kuchengarten.

Heute zweiter Osterfeiertag

**XXVIII. Nachmittags-Concert** vom Stadtmusikchor. **Aug. W. Canthal**, Director.  
Anfang 1/3 Uhr. Ende 1/26 Uhr.

Bei günstiger warmer Witterung Concert im Garten.  
Hierbei empfehle ich Kuchen, Speisen und Getränke in reicher Auswahl.  
**Gustav Wohl**.

**Drei Mohren.** Heute Tanzmusik.  
Morgen Tanzübungsstunde. **Schumann**.

## Mey's Kaffeegarten.

Heute und morgen zum dritten Feiertage lade ich zu Fladen und anderen Sorten Kuchen, warmen Speisen und Abendunterhaltung ergebenst ein.  
**C. A. Mey**.

## Stöttner's.

Heute den 2. Feiertag von

**Nachmittag 2 Uhr an Concert**, wobei Spritzkuchen, Fladen, Johannisbeer-, Aprikosen- und mehrere Kaffeeuchen, Abends Beefsteaks und Eierkuchen. **Schulze**.

## Gosenschenke in Eutritzsch.

Heute zum 2. Osterfeiertag starkbesetztes Concert: und Tanzmusik. Es ladet dazu ein das Musikchor von **Carl Daustein**.

**Gasthof zum Helm in Eutritzsch.** Heute ladet zu Fladen nebst einer Auswahl selbst gebackenem Kuchen ergebenst ein  
**S. Söhne**.

**Oberschenke in Gohlis.**

Heute den 2. Feiertag starkbesetzte Concert- und Tanzmusik. Das Musikchor von C. Wagner.

**Oberschenke Gohlis.**

Von heute an werde ich täglich wieder mit verschiedenen warmen Speisen, so wie guten Getränken bestens aufwarten; ich werde mich bestreben, durch gute und prompte Bedienung mir die Zufriedenheit meiner verehrten Gäste auch in diesem Sommer zu erwerben und zu erhalten; es bittet daher um recht zahlreichen Zuspruch  
J. G. Böttcher.

Heute zum 2. Feiertag Tanzmusik bei Söhne in Gützig.

**Gasthof in Lindenau.**

Heute zum zweiten Feiertage Fladen und verschiedene Kaffeeuchen, gute Getränke und Speisen, wozu ich ergebenst einlade.  
Morgen Tanzmusik. C. Jahn.

**Felsenkeller bei Lindenau.**

Heute ladet zu Kaffee und Kuchen, verschiedenen Getränken und Speisen ganz ergebenst ein die Restauration.

**Restauration zu Schönefeld.**

Heute diverse Sorten Kuchen, feine Lager-, Braun- und Weißbier, wozu höflichst einladet F. Lüders.  
NB. Abends findet Tanzmusik und bei günstiger Witterung Nachmittags-Garten-Concert statt. D. D.

**Leipziger Feldschlößchen.**

Heute zum zweiten Feiertage gutbesetzte Tanzmusik, wobei ich mit einer großen Auswahl von Kuchen, worunter sich besonders Halloentuchen auszeichnet, ergebenst aufwarten werde.  
NB. Die Regelbahn ist in guten Stand gesetzt.  
Franz Rizing.

Bestes Bitterbier aus einer der vorzüglichsten Brauereien, so wie ausgezeichnete Biere von verschiedenem Alter, empfiehlt J. G. Henning, Burgstraße.

Nachricht. Morgen Mittwoch Nachmittag zwischen 5—7 Uhr ist Aufnahme (im Wiener Saal) der Schüler zur

**Anstands-Exercierschule für Knaben.**

Unterrichts- und Stundenplan.	Für kleine Knaben.	Für erwachsene Knaben.	Für große Knaben.
	Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend Nachm. von 3—5 Uhr	Mittwoch und Sonnabend Nachmittags von 1/2 6—8 Uhr	Dienstag und Freitag Nachmittags von 1/2 6—8 Uhr
	Gymnastik und Exerciren ic. Ausrücken, Manoeuvre ic.	Gymnastik und Exerciren ic.	Fechtübungen, Zielschießen ic.
Um Vertrauen bittet	Heinrich Reichert, Fecht- und Exercierlehrer, Dresdner Straße Nr. 43.		

**Ungekommene Reisende.**

- Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Holstein-Glücksburg, von Dresden, im Hotel de Pologne.
- Burmester, Part. v. Stockholm, H. de Pologne.
  - Becker, Kfm. v. Paris, Hotel de Baviere.
  - Brauf, Kfm. v. Grefeld, und
  - Bauch, Kfm. v. Glauchau, Hotel de Baviere.
  - Bolton, Part. v. Hull, gr. Blumenberg.
  - v. Chers-Thos, Graf, v. Jablonska, H. de Bav.
  - Dicks, Kfm. v. Chemnitz, St. Hamburg.
  - Dies, Oberamt. v. Ruckers, H. de Bav.
  - Friedrich, Stenogr. Revisor v. Braunschweig, St. Hamburg.
  - Gouner, Dir. v. Berlin, St. Rom.
  - Holac, Adv. v. Halbe, Palmbaum.
  - Gütlich, Delon. v. Biesenthal, St. Riesa.
  - Göbber, Kfm. v. Frank. a/M., H. de Bav.
  - Göfer, Kfm. v. Gumburg, und
  - v. Gohndal, Graf, v. Pöchau, gr. Blumenb.
  - Hergog, Kfm. v. Hamburg, Hotel de Pologne.
  - Hellmann, Musiker, und
  - Hopf, Stadt-Cassirer v. Gotha, St. Gotha.
  - Jürgens, Schausp. v. Hannover, St. Breslau.
  - Krieger, Kfm. v. Paris, St. Hamburg.
  - Kellermann, Kfm. v. Wittenberg, Palmbaum.
  - Krippenferl, Rent. v. Hamburg, St. Gotha.
  - Lüdemann, Amtm. v. Quedlinburg, Palmbaum.
  - Lof, Prof. v. Wöttingen, Stadt Hamburg.
  - Mangel, Kfm. v. Witten, Stadt Hamburg.
  - Michaels Rudolph, und
  - Mayer, Geh. Hofrath v. Gotha, Stadt Gotha.
  - Rohmann, Kfm. v. Dresden, Stadt Breslau.
  - Radol, Kfm. v. Petersburg, Hotel de Baviere.
  - Deitel, Kfm. v. Dresden, Stadt Witten.
  - Pelz, Regimentschef v. Kammerberg, grüne Baum.
  - Pfänder, Cand. v. Gotha, Stadt Gotha.
  - Reichmann, Kfm. v. Nürnberg, St. Hamburg.
  - Rading, Postsecret. v. Quedlinburg, Palmbaum.
  - Richter, Dir. v. Dresden, Stadt Rom.
  - Schumacher, Poststr. v. Döbeln, und
  - Sellisberger, Prof. v. Dresden, Stadt Hamburg.
  - Scherzer, Kfm. v. Gotha, Stadt Gotha.
  - v. Sternberg und
  - v. Stauder, Offic. v. Nürnberg, und
  - Scheffer, Kfm. v. Gera, Hotel de Baviere.
  - Schwarzenberg, Kfm. v. Chemnitz, gr. Blumenb.
  - Schmidt, D. v. Frank. a/M., und
  - Stähelin, Stud. v. Basel, Hotel de Pologne.
  - Timäus, Kfm. v. Dresden, Stadt Rom.
  - Vidal, Chef. v. Paris, Hotel de Baviere.
  - Waltzer, Kammer-Officier v. Gotha, St. Gotha.

Druck und Verlag von C. Holz.

**Blagwitz.**

Heute Fladen, Suister- und mehrere Sorten Kaffeeuchen, am 2. Feiertage Tanzmusik. Es ladet ergebenst ein Düngefeld.

**Verloren wurden**

am Charfreitage in den Vormittagsstunden von 9—11 Uhr auf dem Wege von der Petersstraße aus über den Markt, durchs Salzgäßchen, Reichstraße, Halle'sche Straße, nach dem Bahnhofe der Magdeburger Eisenbahn vier, am 1. April l. J. fällig gewordene Zins-Coupons von Sächs. Staatsschulden-Cassenscheinen mit den Nummern

1854 c, 1854 e, 1855 a, 1701 a,

versehen, ferner zwei Briefe, wovon der eine französischen Inhalts, und der andere von Herrn Dr. Meyer hier.

Indem hierdurch vor dem Wechsel oder Ankauf der oben bezeichneten Coupons gewarnt wird, darf sich der ehrliche Finder bei Abgabe derselben Petersstraße Nr. 40, 1 Treppe hoch bei J. Ollert eine angemessene Belohnung gewärtigen.

Da uns zu Ohren gekommen ist, daß Mitglieder der Gesellschaft **Suphrosine** Billers verkauft haben sollen, so fordern wir hiermit die Käufer auf, die Namen der Verkäufer bei Hrn. Siegel im Pariser Salon abzugeben, damit wir die nöthigen Maßregeln ergreifen können.  
Der Vorstand.

Wie flau und still verhalten sich jetzt die Leipziger Russenfreunde! He, he! Siebenbürgen und Kroatien, sollen denn die Russen noch kommen?

Ei, ei, Robert! Du hast uns ja nicht eingeladen zu Deinem Einzugschmaus. Ich hoffe, Dich beim Kränzchen zu sprechen. W.

Der unermüdlche Besteller möchte doch lieber sein Geld den Armen geben!

Morgen Dienstag den 10. April um 6 Uhr Fortsetzung der ärztlichen Reformberatung im Local der med. Facultät, wozu sämtliche Aerzte Leipzigs und der Umgegend eingeladen werden.  
Der Vorstand.

Sämmtliche Mitglieder der **Schneider-Innung** werden eingeladen, sich Mittwoch den 11. April Nachmittags 3 Uhr im Innungs-Saale einzufinden, wo der Entwurf zur Begründung eines allgemeinen Kleidermagazins vorgelegt werden soll.  
Simon, Obermeister.